



S.

Mittwoch, 25. März.

1840.

Theater.

Vesth. (Hr. Heim. — Viola.
— Neues Lustspiel.) Hr. Heim,
dessen erstes Debut als Othello so gün-
stigen Erfolg hatte, sang zur zweiten
Gastrolle den Cleazar in Halevy's „Zü-
bin.“ Wer die Schwierigkeit dieses Nie-
senpartes ermüdet, der namentlich in dem
Affektfinale des zweiten Aktes eine der
gefährlichsten Klippen bietet, die nur
von wenigen Sängern glücklich umschifft
werden, muß gestehen, daß unser Gast in
Anbetracht seiner Mittel wirklich Aner-
kennungswerthes leistete. Sein Vortrag
zeichnet sich durch dramatischen Ausdruck
aus, sein Spiel ist routinirt, war aber
in jenem Parte zu wenig charakteristisch.
Er fand Beifall u. wurde mehrere Male,
wiewohl nicht ohne Opposition, gerufen.
Dlle. Rauch sang die Necha mit vielem
Eifer und wieder mit den Zeichen eines
lobenswerthen Fortschreitens im Gebiete
der Kunst. — Weniger entsprach Dlle.
Kundt, als Prinzessin; ihr scharfes Dr-
gan muß durch fleißiges Studium abge-
schliffen werden und auch das Spiel be-
darf einiger Mäßigung. — Die Herren
Unrein und Köker waren lobenswerth.
— Volles Haus, Aufnahme beifällig. —
Das Tags vorher gegebene Drama Auf-
senberg's: „Viola“ (neu in die Szene

gesetzt) konnte sich, trotz der fleißigen
Darstellung, keiner Theilnahme erfreuen.
Das Stück hat wohl schön gedrechselte
Verse, ist aber durchaus allen Effektes
bar. — Am 23. d. M. gab man, zum
Benefiz der Dlle. Müller, zum ersten
Male: „Die Rosen“, Lustspiel in 5
Akten von Albini. Wie bei Albini über-
haupt immer weibliche Charaktere die
Hauptrollen spielen, so ist es auch hier
eine Dame, um welche sich die ganze
fünfsaktige Geschichte dreht. Ich will ge-
rade nicht sagen, daß dieses dramatische
Gemälde (?) um fünf Akte, ganz sicher
aber um zwei Akte zu lange ist. Eine
Frau, voll der edelsten Gesinnungen, die
allgemein für eine leichtsinnige Koquette
gilt, sucht ihren für sie verloren ge-
glaubten Mann durch scheinbares Unglück
wieder an sich zu ziehen und daselbe
thut auch vice versa der Herr Gemahl.
Mit liebenswürdiger Feinheit spielte die
Benefiziantin die Hauptrolle und er-
stete die lautesten Beifallsbezeugungen.
Nächst ihr verdienen die Herren Wagner,
Berg, Dietrich, Böger, Rosenschön u.
Echten ehrenvolle Erwähnung. S. i.

D f e n. (Der Barbier von
Sevilla.) Si desunt vires, tamen
est laudanda voluntas und der Unpar-
theische muß gestehen, daß dieser Dpern-
versuch ziemlich befriedigend ausfiel und

von den Mitwirkenden Alles aufgeboten wurde, sich in ihrer Stellung ehrenvoll zu behaupten. Die Palme des Abends gebührt der Ule. Kevie, die eine im Spiele eben so liebenswürdige, wie im Gesange ausgezeichnete Rosine war. Im Vortrage ihrer Entréarie, so wie in den eingelegten Variationen entwickelte sie eine nach den Regeln der Kunst gebildete Bravour und es bewährte sich, daß die beliebte Künstlerin nicht nur in der Lokalposse, sondern auch im Coupletensache der Oper ganz ausgezeichnet dastehet. Sie fand rauschenden Applaus. — Mit viel Leben gab Hr. Seydl den Figaro, was ihm an Kraft der Stimme fehlte, ersetzte er durch sein köstliches Spiel. — Hr. Sátorfy, vom ungarischen Theater, sang den Almaviva als Gast; schwaches Organ, viel Routine, beißfällige, aufmunternde Aufnahme. — Die Herren Kanstel (Bartolo) u. Kurt (Basilio) waren mitunter zu karrikirt. — Für die energische Leitung des Ganzen gebührt dem wahren Kapellmeister Görgl alles Lob. — Das zahlreich besuchte Schauspielhaus war zur Feier des Namensfestes Sr. kaisert. Hoheit des Erzherzogs Reichspalatinus glänzend beleuchtet und gewährte einen freundlichen Anblick. Semper idem.

Ugram. Unser Theaterhorizont, der sich jetzt durch 10 Monate hell und klar zeigte, fängt sich bereits zu trüben an. Die Brüder Börnstein, welche die Direktion der hiesigen Bühne führen, haben Ugram verlassen, um ihr Heil in Triest mit einer deutschen Gesellschaft zu suchen und ließen hier nur einige Opernmitglieder zurück, welche nun die schwere Aufgabe zu lösen haben, ein auf das Höchste indignirtes Publikum zufrieden zu stellen. Von diesen wenigen Mitgliedern verdient Hr. Bielsigky, als Regisseur und Bariton-Sänger, und Ule. Hölzel, eine bereits in der Kunstwelt bekannte Gesangskünstlerin, eh-

renvolle Erwähnung. Ule. Hölzel ist nicht bloß für Ugram, wo man indessen gewohnt ist, selbst Celebritäten der Residenz zu besitzen, sondern für jede größere Bühne, eine sehr vortheilhafte Akquisition u. vereinigt mit einem vortheilhaften Neufnern Volubilität, Schmelz, Reinheit und Markigkeit der Stimme. — Hr. Bielsigky ist im Besitze eines hübschen Stimmmaterials und einer ausgezeichneten Methode. — Madame Frisch, welche als Gast bei ihrer Anwesenheit vor zwei Monaten eine enthusiastische Aufnahme fand, kehrte jetzt mit einer verschmizten Heiserkeit zurück, welche nebst dem Tenor-Marcobour Herrn Löwe den 10. März in der Oper: „die Puritaner“, zu einem improvisirten Zusammenspieler des Publikums und den Mitgliedern Anlaß gab, das mit einem pffigen Finale schloß, welches aber größtentheils der abwesenden Direktion galt. — Nächstens mehr. U. K.

Mainz (11. März.) Das Unternehmen des Theaterdirektors, Herrn Schumann, dahier: eine aus den ersten Sängern und Sängerinnen Deutschlands zusammengesetzte Oper, in Verbindung mit seinem Personale, sammt Chor und Orchester nach London zu führen, und dort vom April bis Ende Juli fünfzig deutsche Operenvorstellungen zu geben, — dieses Unternehmen erregt hier nicht wenig Sensation, da die Sache, so lukrativ sie unter Umständen ausfallen kann, doch auf der andern Seite ein etwas abentheuerliches Aussehen hat. Weil aber die Spekulation dem Unternehmensgeiste Schumann's alle Ehre macht, wünscht man demselben auch den besten Erfolg, den er ohnehin schon vermöge seiner Bemühungen für die hiesige Bühne verdient.

Leipzig. „Richard Savage“, von Karl Gunglow, ist nun auch auf der hiesigen Bühne aufgeführt worden und

e. Hölzlet ist
man indessen
täten der Re-
für jede grös-
heilhafteste Ne-
nem vortheil-
t, Schmelz,
der Stimme.
Besize eines
und einer
— Madame
ei ihrer An-
ten eine en-
, lehrte jetzt
n Heiferkeit
enor:Maro:
März in der
u einem im-
des Publiz
Anlass gab,
male schloß,
er abwesen-
stens mehr.
N. K.
Das Unter-
rs, Herrn
den ersten
deutschlands
Verbindung
Chor und
hren, und
uli fünfzig
geben, —
hier nicht
Sache, so
ausfallen
Seite ein-
ehen hat.
em Unter-
alle Ehre
auch den
schon ver-
die hiesige
ge“, von
auf der
rden und

hat (um das Urtheil des Publikums voranzustellen) entschieden missfallen. Selbst der Vorrath der hier sonst leicht angeregten Neugierde — und die deutschen Journale haben seit geraumer Zeit sich viel bemüht, anzuregen — reichte nicht hin, bei der zweiten Darstellung das Haus zu füllen. Die Direktion wird keine dritte wagen. Bald darauf brachte sie zum Besten des Theaterpensionsfonds auf die Bretter: „Kaiser Otto III.“, von Julius Moser. Hier war die Wirkung eine entgegengesetzte. Mit jedem Akte steigerte sich der Applaus, zügellos raste der Enthusiasmus, ein wahrer Sturm von Beifall war die tobende Musik der Enträkte. Man verlangte den Dichter zu sehen, zweimal mußte er erscheinen. Allen Sündern war vergeben, denn man rief selbst Hrn. Wollrabe, den Darsteller des Kaisers. — Madame Desfoir (Stephanie) war vorzuziehlich. (Nordlicht.)

Dreslau. Vorging erhielt neulich von dem Direktor des Breslauer Theaters, Neumann, als ein Zeichen dankbarer Anerkennung für die Oper: „Szaar und Zimmermann“, einen Brillantring. Die Theaterdirektoren fangen an generös zu werden.

Konstantinopel. Der Sultan hat neulich — so hieß es — dem Bajazzo einer Kunstreiterversammlung einen Orden gegeben. Mehrere Blätter haben ängstlich widersprochen, nicht der Bajazzo, sondern der Direktor der Gesellschaft habe diese Auszeichnung empfangen. Woju der Lärm? Ist es denn ein so großes Wunder, wenn ein Bajazzo ein Ordensband trägt?

Neval. Das hiesige Theater umschließt alle vier Jahreszeiten: der erste Liebhaber heißt Frühling, der Souffleur Sommer, die erste Heldin Herbst, und der Kaffier Winter. Wenn es dem nur tüchtig in die Kasse hineinschneit! —

Mignon-Beitrag.

Nelz mèle aus London. Der Examiner enthält unter der Ueberschrift: „Bestrafung eines Mannes, weil er sein Weib küßte“, Folgendes: „Einer unserer Korrespondenten fuhr neulich auf der Greenwich-Eisenbahn, wo sein Nachbar im Wagen sein Weib küßte, und dafür von dem anwesenden Direktor um 2 Pfd. Sterl. bestraft wurde. Es verdiente näher untersucht zu werden, was mit diesem Gelde geschehe. Es ist dieses unsers Wissens das erste Mal, daß der eigene Mann mit einer Geldstrafe bestraft wurde für das Verbrechen, sein eigenes Weib geküßt zu haben, sowohl auf Eisenbahnen als in Stagecoaches. Ist aber eine solche eigenthümliche, unerhörte Eigenmächtigkeit den Eisenbahn-Beamten eingeräumt, ohne vorläufigen Einfluß der Behörden, Geldstrafen aufzulegen, so räume man wenigstens in ausnahmsloser Gerechtigkeit allen Kutischen der Stagecoaches dieselbe Macht ein.“ — Hier zeigt der Italiener Bai, erster Maschinist des San Carlo-Theaters in Neapel, ein 15 Fuß langes, 7½ Fuß breites hölzernes Modell der Peterskirche in Rom. Die kleinsten Details sind darin mit der größten Genauigkeit gearbeitet und am Neußern allein 500 Statuen und 288 Säulen, ohne die Pilaster, angebracht. Der Künstler hat auf dieses Werk 11 Jahre verwendet.

Notpourri aus Paris. Ein in Paris lebender Engländer, Mr. Hopp, hatte durch die Anzeigblätter ankündigen lassen, er wüßte ein Paar Pistolen zu verkaufen. An dem Tage, nachdem seine Anzeige abgedruckt war, meldet sich ein junger Mann bei ihm, besieht sich die Pistolen, und sagt, er wolle am Abend wiederkommen, 170 Franken, den dafür geforderten Preis, mitbringen, und sie dann

abholen. Wie er gesagt, so kam er auch am Abend wieder; Mr. Hopp war indessen ausgegangen, und hatte der Magd aufgetragen, sie solle die Pistolen nur gegen Ablieferung der 170 Franken dem Fremden einhändigen. Der junge Mann ist bereit, die Summe zu zahlen, will aber dagegen eine Quittung in Empfang nehmen. „Ihr Herr hat Ihnen keine zurückgelassen? so kommen Sie denn mit mir, ich will eine Quittung schreiben, Sie setzen Ihren Namen darunter, und erhalten dann das Geld.“ Die Magd ging mit dem Fremden fort bis an die Porte St. Denis; dort sagte er zu ihr: „Ich laufe nur in meine Wohnung, warten Sie fünf Minuten auf mich,“ und, die Pistolen im Kästchen unter dem Arme, ging er davon. Die Magd wartet eine Weile geduldig, dann wendet sie sich an den Portier des Hauses, in welchem der Fremde, wie er sagte, wohnte, u. da muß sie hören, dort wohne Niemand, der auf ihre Beschreibung paßt, u. der Mensch sei wohl durch eine Hintertür wieder davon gegangen. Noch am selben Abend erhielt Mr. Hopp durch einen Lastträger einen Brief und das Kästchen, worin seine Pistolen gelegen hatten. Der Brief enthielt Folgendes:

„Herr Hopp!

Ihre Pistolen hat Ihnen Jemand genommen, der ihrer bedurfte, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen; sobald das vollbracht ist, sollen Ihnen die Pistolen zurückgegeben werden, wie das Kästchen, das hierbei erfolgt; ein Unglücklicher machte sich dieses Diebstahls schuldig, weil er nur so auf der ihm genehmen Weise zum Selbstmorde gelangen könnte.

God bless you, farewell!

A. P.“

— In Paris wetteten kürzlich vier adeliche Damen, zehn Robber Whist durchzuspielen, ohne ein Wort zu sprechen. Obgleich das Spiel vier Stunden währte, so gab doch keine einen Laut von sich. Doch nach beendetem Spiele wurden drei von der Anstrengung des Schweißens ohnmächtig. — Hiesige Blätter rühmen ein Eau de Styx als Universalmittel gegen Ansteckung von Krankheiten.

Halberstadt. „So einfach und doch so groß.“ Mit diesen Worten läßt sich eine Entdeckung überschreiben, die kürzlich der Kantor eines Dorfes in der Nähe von Halberstadt gemacht hat. Sie ist so einfach und doch so groß, und besteht in nichts Geringerem, als in der Auffindung eines Mittels, um ganz bequem in 10—12 Stunden von Deutschland nach Amerika zu gelangen. Der sinnige Mann behauptet, man dürfe, um eine solche Spazierreise zu bewerkstelligen, nichts anders thun, als in einen guten Luftballon steigen, und dort sich so lange still zu erhalten suchen, bis durch die Umdrehung der Erde von Westen nach Osten Amerika von selbst unter dem schwebenden Ballon zu liegen komme. Er glaubt, daß die oben bemerkte Stundenzahl vollkommen hinreichend dazu sei, und meint, es bedürfe dann nur des Herablassens, um in New-York, Washington, Philadelphia oder sonst wo zu mittagmahlen. Auf dieselbe Weise, wie man hingekommen, behauptet er, könne man auch wieder zurückgelangen. Er machte die Regierung zu Halberstadt mit seiner Entdeckung bekannt, und bat um Vorschüsse, um sie einmal zu verwirklichen; die Regierung aber ließ bis jetzt noch sein Gesuch ganz unbeachtet, weil sie nach den glaubwürdigen Aussagen verschiedener Parteien die Ueberzeugung erlangt hat, daß der Herr Kantor verrückt sei.